



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 34 44
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'841
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 31
Fläche: 42'686 mm²

ACKERBAU: Flurbegleichung der Biofarm-Leinproduzenten

Verschiedene Strategien führen zum Erfolg



Lein hat eine langsame Jugendentwicklung. Späte Saat kann dem entgegenwirken. (Bilder: spu)



In der Praxis trifft man auf verschiedene Saatabstände und Unkrautregulierungsmassnahmen.

Bioleinöl ist gefragt. Die Biofarm-Genossenschaft sucht weitere Leinproduzenten, um den Anteil an Inlandware zu erhöhen.

MARKUS SPUHLER

Leinöl hat einen delikaten nussigen Geschmack und ein Fettsäuremuster wie kein anderes Speiseöl. Sein hoher Anteil an mehrfach ungesättigten Omega-3-Fettsäuren macht es besonders wertvoll für die menschliche Ernährung. Kein Wunder, dass Hans-Georg

Kessler von der Biofarm-Genossenschaft in Kleindietwil BE keine Probleme hat, sein Leinöl abzusetzen. Rund 30 Hektaren Leinsaat hat Biofarm dieses Jahr unter Vertrag. Damit kann die Nachfrage aber bei weitem nicht gedeckt werden. Rund 30 weitere Hektaren wären nötig, um nur schon den Biofachhandel versorgen zu können. Dieses Jahr hat Biofarm deshalb 40 Tonnen Knospe-Leinsaat aus Rumänien und Kanada importieren müssen, hofft aber, in den nächsten Jahren weitere Produ-

zenten im Inland zu gewinnen.

Kein Patentrezept

Biolein zu produzieren, ist eine Herausforderung. Zwar hat man in den letzten Jahren schon einiges an Erfahrungen gewinnen können, ein Patentrezept gibt es aber nicht. Zu verschiedenen reagiert die feine Pflanze auf unterschiedliche Bedingungen.

Am Dienstag trafen sich Biofarm-Leinproduzenten und Interessierte auf dem Betrieb von Theo Schädeli in Uettiligen BE



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 34 44
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'841
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 31
Fläche: 42'686 mm²

zum Gedankenaustausch.

Die Besucher waren beeindruckt, wie sauber sich Schädelis Bestand bei einem einzigen Hackdurchgang präsentierte. «Wichtig ist, nicht zu früh zu säen», meinte Schädeli. Saattermin war bei ihm dieses Jahr der 30. April, nach einem Pflughackdurchgang am 16. März, gefolgt von einer Kreiseleggen- und einem Federzinkeneggen-Strich.

«Erst wenn es genug warm ist, kann sich der Lein zügig entwickeln und das Unkraut besser unterdrücken.» Man dürfe sich aber nicht täuschen lassen, meinte Theo Schädeli, «unten im Bestand finden sich schon Gluren (Hohlzahn), Melden, Knöteriche und dergleichen, die sicherlich noch über den Lein hinauswachsen werden». Zudem lichten Leinbestände beim Abreifen etwas aus, was zwangsläufig zu einer gewissen Spätverunkrautung führt. Bezüglich Ertrag ist das einigermassen ver-

kraftbar. Beim Drusch führt das noch grüne Unkraut hingegen zu erhöhter Feuchtigkeit. Deshalb setzen viele Ölleinproduzenten auf Schwadddrusch.

Winterlein als Option

Bei Agroscope Reckenholz ART und Biofarm prüft man derzeit Winterleinsorten. Ein möglicher Vorteil der Herbstsaat könnte in der Unkrautflora liegen. Die Herbstunkräuter wachsen flacher und unterdrücken die problematischeren Frühlingskeimer.

Hans Bernhard aus Affoltern im Emmental experimentiert gemeinsam mit der Hochschule für Landwirtschaft HAFL heuer das zweite Jahr mit Kleeuntersaaten. Die Unkrautunterdrückende Wirkung war im ersten Jahr etwas enttäuschend, heuer sieht es etwas besser aus. Ob es an der etwas früheren Kleesaat, gleichzeitig zu Leinsaat, liegt, ist schwierig zu sagen.

280 Franken pro 100 kg

Um das Verunkrautungsproblem in den Griff zu bekommen, muss der Biolein-Anbauer die für seinen Betrieb und den Unkrautdruck angepasste Strategie entwickeln. Bei guter Kulturführung – und etwas Wetterglück – sind aber 12 bis 18 kg/a Ertrag möglich. Bei einem Produzentenpreis von 280 Franken pro Dezitonne abzüglich Annahme-, Reinigungs- und Trocknungskosten und einem Ölsaatenbeitrag von 1000 Franken pro Hektare lassen sich interessante Deckungsbeiträge erzielen.

Leider sind bisher nur wenige Getreidesammelstellen für die Annahme von Lein ausgerüstet. Folgende Sammelstellen in der Deutschschweiz nehmen dieses Jahr Biolein an: Mühle Rytz in Gasel BE, Eichmühle AG in Beinwil AG und Sativa in Rheinau ZH.